

Die Lupe

*Gemeinsamer Gemeindebrief
der ev. Kirchengemeinden Seißen und Suppingen*



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDEN
SEIßEN & SUPPINGEN

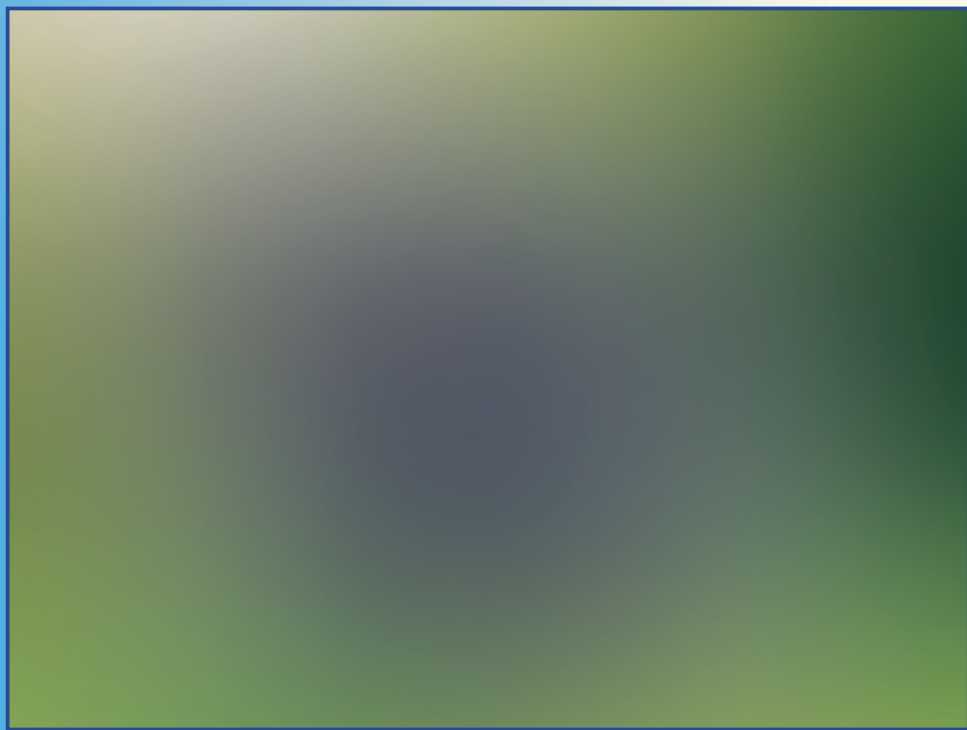


Photo: Sandra Schmidbaur

Liebe Leserinnen und Leser!

Wie entsteht eigentlich der Gottesdienstplan für unsere Kirchengemeinden?

Vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass seit einiger Zeit regelmäßiger auch PfarrerInnen aus den Nachbargemeinden unsere Gottesdienste leiten. Das hat folgenden Hintergrund: Die Kirchengemeinderäte, Pfarrerinnen und Pfarrer des Albdistrikts haben beschlossen, die Gottesdienste auf Distriktebene zu planen. Der Vorteil: An drei von vier regulären Sonntagen ist ein Doppeldienst mit Nachbargemeinden möglich. Auch für Prädikanten und z. T. Organisten. Ein Pfarrer ist sonntags nicht immer vor Ort, sondern z.B. mit den Konfis oder dem KGR fort. Dazu kommen Fortbildungen, Urlaube und jeder vierte Sonntag ist predigtfrei. Um wieder Kräfte für den Dienst sammeln zu können. Ein gemeinsamer Dienstplan führt hier zu einer sinnvolleren Verteilung und ist gerechter, z.B. auch, wenn eine Pfarrstelle vakant ist. Wenn dadurch mehr Wochenenden frei werden, als uns mindestens zustehen – was bisher nur selten der Fall ist – verschafft uns das mehr Zeit für unsere anderen Aufgaben. Das heißt, die Qualität dessen, was wir machen, steigt.

Aktuell planen wir halbjahresweise im Voraus. Die Abstimmungen mit den direkten Kollegen, auf Distriktebene und dem eigenen KGR brauchen naturgemäß ihre Zeit. Die Sonntage im Monat werden, wenn nichts Außergewöhnliches wie Feste oder Ähnliches ansteht, nach folgendem Turnus verteilt: 1. Woche: Seißen 9 Uhr, 2. Woche: Suppingen 9 Uhr und Seißen 10:15 Uhr, 3. Woche: Suppingen 10:15 Uhr, 4. Woche: Seißen 9 Uhr und Suppingen 10:15 Uhr, 5. Woche: Distriktgottesdienst, in der Regel mit besonderem Format. An Erntedank, Ostern usw. sieht das selbstverständlich anders aus.

Was für Erfahrungen haben Sie mit dem aktuellen Modus gemacht? Ich freue mich, von Ihnen zu hören.

Es grüßt Sie herzlich
Ihr Pfarrer Markus Strauß





Liebe Gemeindeglieder,

Sie können mitgestalten. So wie die Gärtnerin, auf deren Initiative jetzt eine Solaranlage auf dem Kirchendach läuft. Oder der Lehrer, der in seiner Gemeinde die Vesperkirche ins Leben gerufen hat. Oder die Bankkauffrau, die im Gottesdienstteam mitwirkt. Was sie in ihrer Verschiedenheit eint: Sie haben Freude daran, das Leben ihrer Gemeinde mitzugestalten und Verantwortung zu übernehmen.

Am 30. November 2025 ist Kirchenwahl in Württemberg: Die Kirchengemeinderäte vor Ort und die Landessynode – das Parlament der Landeskirche – werden von Ihnen, den Gemeindegliedern ab 14 Jahren, neu gewählt. Nutzen Sie diese Chance und gestalten Sie die Zukunft Ihrer eigenen Gemeinde und die der württembergischen Landeskirche aktiv mit! Die rund 7.000 Kirchengemeinderätinnen und Kirchengemeinderäte und die Mitglieder der Landessynode in Württemberg üben ihr Amt ehrenamtlich aus. Sie werden direkt und persönlich für sechs Jahre gewählt, ebenso die 90 Mitglieder der neuen Landessynode.

Vor den Kirchenwahlen suchen die Kirchengemeinden engagierte Menschen ab 18 Jahren, die für diese Ämter kandidieren. Als Mitglied des Kirchengemeinderats tragen Sie zu allen wichtigen Entscheidungen in Ihrer Kirchengemeinde bei, gestalten aktiv mit und können viele eigene Ideen umsetzen. Sie treffen auch Entscheidungen, die langfristige Auswirkungen haben. Ein Amt mit großer Verantwortung, aber auch mit viel Freude am Tun. Bringen Sie Ihre Persönlichkeit, Ihre Wünsche und Ziele in dieses Amt ein – unsere Kirche lebt von der Vielfalt.

Gestalten Sie unsere Kirche mit. Kandidieren Sie selbst. Und wählen Sie. Ich freue mich sehr, wenn Sie bereit sind, sich für unsere Kirche und den christlichen Glauben einzusetzen!

Herzlichen Dank und Gottes Segen!

Ihr


Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl



#DASBRAUCHTDICH

Der Kirchengemeinderat und die Pfarrerin oder der Pfarrer leiten gemeinsam die Kirchengemeinde. Zusammen treffen sie alle wichtigen finanziellen, strukturellen, personellen und inhaltlichen Entscheidungen für die Kirchengemeinde. Das Gremium setzt gemeinsam Ziele, gestaltet gemeinsam Kommunikation, erkennt und löst Konflikte gemeinschaftlich. Diese arbeitsteilig und partnerschaftlich ausgeübte Gemeindeleitung ist eine spannende Aufgabe. Sie fordert aber auch Kraft und Zeit.

Die Mitglieder des Kirchengemeinderats tragen für viele Aufgaben der Gemeinde die Verantwortung:

- bei der örtlichen Gottesdienstordnung
- beim Opferplan
- in der Verwaltung des kirchlichen Haushalts und des Gemeindevermögens
- beim Bau- und der Erhaltung der Gebäude
- im Pfarrstellen-Besetzungsgremium
- bei Festen der Gemeinde
- für die Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde
- bei Veranstaltungen für alle Altersstufen
- als Arbeitgeber für Voll- und Teilzeithkräfte der Gemeinde
- bei der Gewinnung und Begleitung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Daneben wird sich der Kirchengemeinderat mit der Frage beschäftigen, welche besonderen Schwerpunkte zu setzen und zu realisieren sind.

Je nach Größe der Kirchengemeinde setzt sich der Kirchengemeinderat aus vier bis 18 gewählten Mitgliedern möglichst unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichem Erfahrungshintergrund zusammen. Die Kirchengemeinderätinnen und -räte werden bei der Kirchenwahl am 30. November für sechs Jahre gewählt.

Informationen zur Wahl: [KIRCHENWAHL.DE](https://www.kirchenwahl.de)



Die wichtigsten Fragen rund um die Kirchenwahl

Welche Aufgaben hat der Kirchengemeinderat?

Der Kirchengemeinderat leitet die Gemeinde und ist mitverantwortlich für die Wahrnehmung der örtlichen Gottesdienstordnung. Außerdem führt dieses Gremium den Haushalt der Kirchengemeinde und verwaltet das Ortskirchenvermögen einschließlich der unselbstständigen Stiftungen der Kirchengemeinde.

Was ist die Landessynode?

Die Landessynode der Evangelischen Landeskirche in Württemberg ist die gesetzgebende Versammlung der Kirchenleitung. Sie kommt in der Regel dreimal pro Jahr zur Sitzung zusammen. Zu ihren Aufgaben gehört neben der Wahl des Landesbischofs auch die kirchliche Gesetzgebung. Sie beschließt beispielsweise den landeskirchlichen Haushaltsplan und regelt die Verwendung der Kirchensteuergelder.

Wer kann gewählt werden?

Gewählt werden können alle wahlberechtigten Mitglieder einer Kirchengemeinde, die am 30. November 2025 das 18. Lebensjahr vollendet haben und bereit sind, das Amtsversprechen abzulegen, das für die gewählten Mitglieder eines Kirchengemeinderats oder der Landessynode bestimmt ist.

Wer darf wählen?

Alle evangelischen Gemeindemitglieder sind aktiv wahlberechtigt (auch Angehörige anderer Nationalitäten),

- die am Wahltag das 14. Lebensjahr vollendet haben und im Übrigen geschäftsfähig sind,
- die ihre Hauptwohnung im Bereich der württembergischen Landeskirche haben oder sonst dieser zugehörig sind (zum Beispiel zur Landeskirche umgemeldet) und
- die in die Wählerliste aufgenommen sind.

Wie stimmt man ab?

Wahlberechtigte haben so viele Stimmen, wie Kandidatinnen und Kandidaten zu wählen sind. Dabei können die Stimmen innerhalb des Gesamtwahlvorschlags auf verschiedene Wahlvorschläge verteilt werden (panaschieren), sofern solche bestehen. Außerdem darf jede Wählerin und jeder Wähler jeder einzelnen Kandidatin und jedem einzelnen Kandidaten bis zu zwei Stimmen geben (kumulieren), soweit zwei Stimmen zur Verfügung stehen und die Gesamtstimmenzahl nicht überschritten wird.

Wahllokal oder Briefwahl?

Dieses Jahr werden allen Wahlberechtigten automatisch Briefwahlunterlagen zugesandt. Diese können kostenfrei zurückgeschickt werden. Aber es ist auch möglich, vor Ort im jeweiligen Wahllokal seine Stimme abzugeben. Eine weitere Variante stellen die sogenannten Briefwahlkästen dar. Hier können die Wähler und Wählerinnen ihre Briefwahlunterlagen vor Ort einwerfen.

Drei Fragen an... Jürgen Barth

Jürgen, warum hast du dich zum Kirchengemeinderat aufstellen lassen?

Weil ich der Gemeinschaft etwas Gutes tun wollte, einen Beitrag zur Stärkung der Kirchengemeinde leisten wollte.

Was war dein schönstes Erlebnis als Kirchengemeinderat?

Das waren eindeutig die Kirchengemeinderats-Wochenenden. Da waren wir z.B. bei Tieringen mit Pfarrer Harzer oder im Tagungshaus Kloster Heiligkreuztal oder in Stuttgart Bonlanden. Diese Wochenenden waren immer sehr informativ und besonders gefallen haben mir das schöne Miteinander und die Gemeinschaft. Auch haben wir auf diesen Wochenenden neue Ideen entwickelt, so zum Beispiel die Gartenfeste mit Versteigerungen von Bildern zu Gunsten der Innenrenovierung unserer Kirche.

In besonders guter Erinnerung habe ich auch die Gemeindeausflüge mit Pfarrer Harzer, als wir beispielsweise gemeinsam mit dem Bus an den Ilmensee gefahren sind.

Was hast du persönlich und auch geistlich von der Arbeit im Kirchengemeinderat mitgenommen?

Ganz klar, das Miteinander und die Gemeinschaft in diesem Gremium. Im Team zusammenzuarbeiten und auch die Sicht der anderen zu verstehen und Einfühlungsvermögen zu üben.

Auch das gemeinsame Umsetzen von Projekten war eine gute Erfahrung, so haben wir beispielsweise den Pfarrhausgarten umgestaltet und Gertrud Jakob hat die ganze Buchshecke selber gezogen und gepflanzt und viele andere haben mitgeholfen. Oder gemeinsam mit Peter Schneider konnten wir ein Podest schreinern, welches bei vielen Auftritten in der Kirche genutzt wurde.

Jürgen, ich bedanke mich herzlich bei dir für die Beantwortung unserer drei Fragen!

Das Interview führte Jochen Riedel

Drei Fragen an... Christa Müller

Christa, warum hast du dich als Kirchengemeinderätin aufstellen lassen?

Unser damaliger Kirchenpfleger, Herr Johannes Steeb, und unser damaliger Organist, Herr Gotthold Link, haben Kandidaten für den Kirchengemeinderat gesucht. Sie waren der Meinung, dass mindestens zwei weitere Namen auf dem Stimmzettel stehen sollen, als Kirchengemeinderäte zu wählen sind. So habe auch ich mich – nach anfänglichem Zögern- bereit erklärt, für den KGR zu kandidieren.

Was war dein schönstes Erlebnis als Kirchengemeinderätin?

Das war zweifellos die Innenrenovierung unserer Brigitten-Kirche. Es war beeindruckend zu erleben, wie die ganze Kirchengemeinde zusammengestanden ist, um dieses Projekt zu stemmen. Zum einen durch Geldspenden, aber auch durch ihre Arbeitskraft. So viele Gemeindeglieder haben sich eingebracht bei allen Arbeiten, die angefallen sind. Besonders erwähnen möchte ich hier Herrn Georg Söll und den leider schon verstorbenen Herrn Georg Heinrich, die immer vor Ort waren, die Arbeiten koordiniert und mitgearbeitet haben. Und das Ergebnis, unsere helle, freundliche Kirche, freut mich immer, wenn ich sie betrete.

Christa, ich bedanke mich herzlich bei dir für die Beantwortung unserer Fragen!

Das Interview führte Jochen Riedel

Drei Fragen an ... Fritz Fülle

Fritz, was war deine Motivation, dich damals als Kirchengemeinderat aufstellen zu lassen?

Als direkter Nachbar zu Kirche und Pfarrhaus war für mich schon als Kind die Kirche ein vertrautes und oft besuchtes Haus. Der Pfarrersohn Ernst Ulrich Schüle war nicht nur mein Nachbar, sondern auch mein Schulkamerad. Zu allen Pfarrfamilien hatten wir immer einen guten Kontakt. Zur Familie Frommer ergaben sich dadurch mehrere Begegnungen, da deren Kinder im Alter in etwa dem der unseren waren. So entwickelte sich über die Jahre ein freundschaftliches Verhältnis, das bis heute anhält. Da auch mein Vater Kirchengemeinderat war, war es für Pfarrer Heiner Frommer leicht, mich zum Kandidieren zu bewegen.

Was waren deine schönsten Erlebnisse und Erfahrungen in deiner KGR-Arbeit?

Die schönsten Erlebnisse waren für mich immer, wenn nach einer Vakatur wieder ein Pfarrer in unsere Gemeinde gezogen ist. Das war während meiner Zeit als KGR dreimal der Fall! Als Vorsitzender konnte ich dann immer viel Arbeit abgeben. Die Vakaturen waren immer auch mit Baumaßnahmen verbunden, was nicht immer

schöne Erlebnisse waren. Eine schöne Erinnerung für mich ist auch, dass ich den Kirchengemeinderat bei einer Hochzeit des Pfarrers vertreten durfte.

Was hast du persönlich und auch geistlich von der Arbeit im Kirchengemeinderat für dich mitgenommen?

In den Sitzungen des KGR beschäftigte man sich hauptsächlich zu Themen, was in der Gemeinde an Fragen und Aufgaben gerade anstanden. Es gab zu Beginn jeder Sitzung eine geistliche, kurze Andacht. Hauptsächlich aber haben mich die Themen zum Glauben und der Kirche, die ständig präsent waren, während meiner Amtszeit im KGR geistlich weitergebracht und auch geprägt.

Fritz, ich bedanke mich herzlich bei dir für die Beantwortung unserer drei Fragen!

Das Interview führte Roland Schüle

Drei Fragen an... Margot Richter

Margot, was war deine Motivation, dich damals als Kirchengemeinderätin aufstellen zu lassen?

Ich wurde angefragt, ob ich mir vorstellen kann für den Kirchengemeinderat zu kandidieren. Dann habe ich für mich überlegt, mit der Familie gesprochen und gebetet und fand ein JA dazu, weil ich mich gerne für die Kirchengemeinde und für das Reich Gottes einsetzen wollte.

Was waren deine schönsten Erlebnisse und Erfahrungen in deiner KGR-Arbeit?

In guter Erinnerung habe ich die KGR-Wochenenden, wo neben biblischen Themen auch die Gemeinschaft beim Wandern, Spielen und Gesprächen zum Zuge kamen. Auch die Besuche bei den Partnergemeinden in Thüringen waren sehr interessant. Da ich lange für die Jugendarbeit zuständig war, sind mir die Jungschartage, Jugendfreizeiten, die Orangenaktion, einige Jugendgottesdienste und die Verbindung mit den Jugendmitarbeitern in wertvoller Erinnerung.

Was hast du persönlich und auch geistlich von der Arbeit im Kirchengemeinderat für dich mitgenommen?

Die besonderen Gottesdienste, wie der Salbungsgottesdienst, sowie die Gottesdienste, die wir als KGR-Team vorbereitet und durchgeführt haben, waren für mein geistliches Leben eine Bereicherung.

Margot, ich bedanke mich herzlich bei dir für die Beantwortung unserer drei Fragen!

Das Interview führte Roland Schüle

Drei Fragen an... Rosi Bold

Rosi, was war deine Motivation, dich damals als Kirchengemeinderätin aufstellen zu lassen?

Ich wollte die Tradition in unserer Familie fortsetzen, die darauf gründet, dass mein Vater lange Jahre im KGR war und meine Mutter 26 Jahre das Meßneramt innehatte. Darüber hinaus waren meine Eltern in vielen Gruppen und Kreisen der Kirchengemeinde aktiv und haben sich in vielfältiger Weise in das Gemeindeleben eingebracht. Kirche war meinen Eltern immer sehr wichtig, sie waren für mich ein gutes Beispiel und auch Vorbild. Gerne bin ich deswegen sozusagen in ihre Fußstapfen getreten, aber auch aus der Überzeugung heraus, dass man nur dann etwas bewegen kann, wenn man bereit ist, Verantwortung zu übernehmen. Nach 18-jähriger Zugehörigkeit zum KGR kann ich voller Überzeugung feststellen: Es war eine gute Zeit, ich habe keinen Tag davon bereut.

Was waren deine schönsten Erlebnisse und Erfahrungen in deiner KGR-Arbeit?

Am wichtigsten war mir die gestalterische Arbeit im Gremium, aber auch die vielen Gemeinschaftsaktionen, bei der alle tatkräftig Hand anlegten. Ein guter Kontakt zu den Gemeindemitgliedern und den Pfarrern war mir sehr wichtig, weil dies für mich die Basis ist, auf der Kirche funktioniert. Besonders Freude hat mir die umfangreiche Jugendarbeit in der Kinderkirche, bei den Konfi-Freizeiten, der Jungschar und bei den Kindersommerlagern gemacht.

Was hast du persönlich und auch geistlich von der Arbeit im Kirchengemeinderat für dich mitgenommen?

Die Arbeit im KGR hat dazu beigetragen, meinen Glauben noch mehr zu festigen, ein Glaube, der mich in allen Situationen des Lebens trägt und mir Kraft für die Zukunft gibt. Wenn alle im KGR an einem Strang ziehen und dabei auch die Kirchengemeinde mitnehmen können, sehe ich darin eine Chance, den sonntäglichen Gottesdienst attraktiv zu gestalten und dadurch wieder mehr Gottesdienstbesucher zu gewinnen.

Rosi, ich bedanke mich herzlich bei dir für die Beantwortung unserer drei Fragen!

Das Interview führte Roland Schüle

„Prüfet alles und behaltet das Gute“ Gedanken zur Jahreslosung

„Prüfet alles und behaltet das Gute“. „Das ist dieses Mal doch eine gute Jahreslosung“, meinte eine Bekannte am Anfang des Jahres zu mir. „So klar und verständlich. Und machbar“. Wie jedes Jahr hatten wir die Losung als Poster bestellt und an der Dielentür aufgehängt. „Prüfet alles und behaltet das Gute“ prangt mir seitdem jedes Mal entgegen, wenn ich das Haus verlasse. Was anfänglich so einfach schien, empfand ich mit der Zeit als immer herausfordernder. Dinge zu prüfen, ist gar nicht so einfach. Da gibt es viele Unwägbarkeiten, Zielkonflikte und unterschiedliche Bewertungsmöglichkeiten. Und das Gute, was ist das Gute denn? Die Jahreslosung aus dem ersten Brief von Paulus an die junge Gemeinde in Thessalonich hat es in sich, fand ich.

Was wollte Paulus der Gemeinde damit raten, was kann er uns heute damit sagen? Ich schlage die Bibel auf und lese Paulus' Brief ganz durch. Unsere Jahreslosung findet sich im letzten Abschnitt, der mit „Ermahnungen und Grüße“ überschrieben ist und eine ganze Liste an Ratschlägen für ein gutes Leben beinhaltet. Paulus hat den Brief geschrieben, nachdem er persönlich in Thessalonich war, dort gepredigt hat und viele dadurch zum Glauben gefunden haben. Ziel seines Briefes war, die noch junge Gemeinde zu ermutigen, offene Fragen zu beantworten, an die Wiederkunft Jesus' zu erinnern und ihren Glauben zu stärken.

Nach der Lektüre einiger Auslegungen zu dieser Bibelstelle verstehe ich Paulus' Intention so: **Prüfe alles:** Paulus appelliert daran, eine offene Sichtweise zu bewahren und warnt vor vorschnellen Entscheidungen und Einschätzungen. Wir sollen uns und Dinge hinterfragen. Ehe wir etwas ablehnen, weil es nicht unserem Lebensmodell entspricht oder uns einfach fremd ist, sollen wir zuerst prüfen, ob diese Dinge im Einklang stehen mit den biblischen Werten und dem christlichen Glauben. **Behalte das Gute:** Wir sollen uns nicht von schlechten Einflüssen vom Guten abbringen lassen. Wir sollen uns darauf konzentrieren, was aufbaut und was lebensdienlich ist. Weil nicht immer ersichtlich ist, was „das Gute“ ist, hilft es, zu Gott zu beten und auf die Hilfe des Heiligen Geistes zu vertrauen. Er kann uns helfen, das Gute zu erkennen. Der Heilige Geist gießt Liebe in unsere Herzen aus (Römer 5,5). Aus Liebe sollen wir handeln und auf die Macht der Liebe vertrauen. Denn Gott selbst ist Liebe (1. Joh. 4, 14)!

Buchempfehlung

„Die blinde Gärtnerin: Das Leben der Magdalena Eglin“ von Ulla Lachauer

An einem Morgen vor langer Zeit fragte Magdalena einmal ihre Mutter: „Warum mag ich es so gerne, wenn es irgendwo knistert oder raschelt?“ Heute weiß Magdalena, dass es daran gelegen hat, dass sie kaum etwas sehen konnte, was dann im Verlauf ihres Lebens zunehmend weniger wurde.

Wer jetzt annimmt, eine Geschichte von Selbstmitleid, Ausgrenzung und Entbehrung in den Händen zu halten, wird sich täuschen.

Magdalena hatte die große Gabe, immer aus ihren Situationen das Beste zu machen. Aufgewachsen im Freiburg der 30er Jahre lässt sie uns in ihrem biographischen Roman eintauchen in ihre Welt aus Licht, Schatten und ganz vielen Blumen. Ich bekam einen Einblick in ihre Sinneswelt und wie sich ihre anderen Sinne entsprechend anpassten und das ausglich. Magdalenas Leben ist geprägt von „das schaffen wir“ und „kein Problem für mich“, auch wenn sie sicher oft Grund zum Verzweifeln gehabt hätte. Sie lernte als Enkelin eines Malermeisters trotzdem alle Farben kennen und lieben. Ihr Leben ist durchwoben von segensreichen Erfahrungen und sie lässt uns auch hineinblicken in Erinnerungen des 2. Weltkrieges.

Von ihr kann ich immer wieder lernen, das Beste aus allem zu machen. Diesen beherzten und humorvollen Lebensbericht kann ich nur von Herzen weiter empfehlen.

Doris Schüle

Die Originalausgabe erschien 2011 unter dem Titel "Magdalenas Blau".



Unser Freitagnachmittag mit der Jungschar – ein Blick hinter die Kulissen

Jeden zweiten Freitagnachmittag verwandelt sich der Jungscharraum in einen Ort voller Leben, Lachen und lauter Kinderstimmen. Seit Mitte dieses Schuljahres dürfen wir, drei Schüler des Seminars, die Jungschar leiten. Was für uns zu Beginn eine freiwillige Aufgabe im Rahmen unseres schulischen Engagements war, ist inzwischen ein echtes Herzensprojekt geworden.

Bunt, laut, fröhlich – der Alltag in der Jungschar

Die Nachmittage in der Jungschar sind alles andere als langweilig. Besonders beliebt ist das Malen. Wenn der Basteltisch mit bunten Stiften, Ausmalbildern und Papier gefüllt ist, werden die Kinder zu kleinen Künstlerinnen und Künstlern. Wir erinnern uns an einen Freitagnachmittag, an dem wir gemeinsam ein Fünf-Finger Gebet gestaltet haben.



Ein fester Bestandteil jeder Jungscharstunde ist auch die christliche Geschichte. Die Kinder hören gespannt zu, wenn wir etwa von Mose erzählen oder von Jesus, wie er Menschen geholfen hat. Besonders schön ist es, wenn sie danach selbst erzählen, was sie verstanden haben – manchmal mit so viel Ehrlichkeit und Tiefe, dass wir richtig staunen.

Bewegung muss sein – und zwar draußen!

Natürlich gehört auch Bewegung dazu. Sobald das Wetter mitspielt, geht es raus in den Garten hinter der Kirche. Unsere Favoriten? Ganz klar: Verstecken spielen! Es ist immer wieder erstaunlich, welche Verstecke die Kinder finden – und wie sie sich dann gegenseitig mit einem lauten „Gefangen!“ zum Lachen bringen. Auch Gruppenspiele wie „Werwolf“ oder „Stopp-Tanz“ bringen eine Menge Spaß – nicht nur für die Kinder, sondern auch für uns. Es ist einfach



schön zu sehen, wie sich alle einbringen, Rücksicht nehmen und gemeinsam lachen.

Was wir gelernt haben

Die Jungschar hat uns gezeigt, wie viel man bewegen kann, wenn man Zeit schenkt. Wir haben gelernt, Verantwortung zu übernehmen, geduldig zu sein – und dabei selbst wieder ein Stück Kind zu werden. Jede Woche freuen wir uns auf den Freitag, weil wir wissen: Es wartet eine bunte, lebendige und fröhliche Zeit auf uns.

Ein großes Dankeschön an die Kinder, die uns so offen aufgenommen haben und ohne die die Freitagnachmittage nur halb so schön wären!

Louise, Simon und Nelly



Helferinnen und Helfer gesucht!

Die Vorbereitungen für den nächsten **Landesposaunentag am 28./29. Juni 2025 in Ulm** laufen auf Hochtouren. Damit der 50. LAPO ein voller Erfolg wird, brauchen wir Unterstützung bei den Ordnerdiensten und an den Gastroständen.

Wer kann mithelfen?

Anmeldungen bitte
per Mail unter: lapo@cvjm-ulm.de,
telefonisch unter 0731/151 8930
oder über diesen Link:

<https://www.cvjm-jugendwerk-ulm.de/ich-helfe-mit-lapo-2025/>



„Voll das Leben!“

An was denken Sie beim Lesen der Überschrift? „An ein schönes Leben!“ und „an ein Leben, in dem tolle Sachen passieren!“ haben Kinder spontan gerufen, als wir sie danach fragten.

Denn unter diesem Motto stand die Kinderbibelzeit am 15. und 16. April in den Osterferien. An zwei Nachmittagen haben sich 30 Kinder zwischen 6 und 12 Jahren als Bibelentdecker auf den Weg gemacht.

Genauer gesagt: 30 Kinder und ein Rabe. Nach den ersten Liedern kam der einfach so in unsere Nikolauskirche geflattert. Inmitten der Kinder saß da gerade ein Psalmist und war ganz vertieft ins Schreiben des 36. Psalms. Was er denn da schreibe, wollte der Rabe neugierig wissen. Über das, was er erlebt habe, meinte der Psalmist. Über Gott und die



Menschen. Weil unser Rabe ein sehr geselliger Rabe war, kam der Psalmist nicht mehr zum Schreiben, sondern musste dem Raben zuerst genau erklären, was er denn damit meine. Eine Art Tagebuch schreibe er, erklärte er. Und gleichzeitig ein Loblied für Gott. Gerade sei er traurig und



wütend. Weil die Menschen manchmal gar nicht nett miteinander umgehen, sondern gemein sind und andere ärgern. Der Rabe fand, dass es ja doch auch viele liebe Menschen gebe. Der Psalmist meinte, dass Gott jedenfalls immer liebevoll, großzügig und gerecht sei. Da stellte der Rabe hoffnungsvoll fest, dass wir Menschen es zwar nicht immer schaffen, aber wenn jeder seinen Teil dazu beitrage, dann könne sich doch etwas zum Guten verändern auf der Welt. Aber es sei schön, dass Gott auf jeden Fall mit seiner Liebe bei den Menschen sei!

Zufrieden mit seinen neuen Erkenntnissen ist der Rabe dann wieder davongeflattert und die Kinder haben sich erst einmal im Pfarrhaus mit Kuchen und Obst gestärkt. Danach ging es eifrig ans Werkeln. Aus Zehs Stadl klang bald einvernehmliches Hämmern, und flugs entstanden schöne

Nagelbilder mit Wolle. Im Pfarrgarten wurden Nylonsocken mit Grassamen und Sägespänen befüllt. Ein paar Knoten und Kniffe später waren sie in lustige Kerlchen verwandelt und warteten darauf, gegossen zu werden, damit ihre grüne Haarpracht zu sprießen begann. Daneben gab es allerlei Spielstationen samt Schokokuss-schleuder und Tischtennis. Trotz des einsetzenden Regens führten einige Sportbegeisterte ihr Turnier unverdrossen fort. Im Pfarrhaus waren kleine (und große) Künstler am Schaffen; deren wunderschönen Kunstwerke konnten beim diesjährigen Oster- und Psalmenweg rund um die Kirche bestaunt werden.

Ein ganz schön kniffliges Kreuzworträtsel rundete die Einheit zu Psalm 36 ab, und mit vereintem Tüfteln war bald der Lösungssatz entschlüsselt: „Gott hat dich lieb!“



Auch am zweiten Tag hat uns der Rabe wieder in der Kirche besucht, gerade als Pfarrer Strauß die Kinder begrüßen wollte. Und hat sich munter am Gespräch beteiligt. Als wir dann aber die Geschichte von den Emmaus-Jüngern gehört haben, war das so eindrücklich, dass sogar der Rabe es schaffte, mucksmäuschenstill zuzuhören. Genauso aufmerksam wie die Kinder. Die beiden Freunde von Jesus waren gerade auf dem Weg nach Emmaus. Jesus war vor einigen Tagen am Kreuz gestorben, und die Jünger hatten inzwischen von Frauen gehört, dass er wieder auferstanden sei. Das konnten sie aber nicht glauben. Sie waren traurig, weil Jesus nicht mehr bei ihnen war. Auf dem Weg fragte ein Fremder sie, ob er sie ein Stück begleiten dürfe. Er hat den Jüngern

zugehört und sie getröstet. Als sie dann abends zusammen einkehrten und der Fremde das Brot brach, fiel es ihnen plötzlich wie Schuppen von den Augen und sie erkannten, dass Jesus der Fremde war! Und so ist Jesus auch heute wirklich da. So, wie er die Jünger auf ihrem Weg begleitet hat, so begleitet er auch uns. Jesus geht jeden Lebensweg mit, jeden, auch unseren. Nach der obligatorischen Stärkung im Pfarrhaus haben die Kinder an diesem Nachmittag Windräder gebastelt, Steine bemalt und leckere Wecken gebacken. Mit eingebackenem Bibelvers. Darauf stand u.a.: Jesus sagt: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern. (Johannes 6, 35).“

Ulrike Baumeister



Podcast-Empfehlung

"Die Geschichte geht weiter - Victor Klemperers Tagebücher 1918-1959"

"Die Geschichte geht weiter - Victor Klemperers Tagebücher 1918-1959" ist ein fesselnder Podcast, der die Zuhörer mitnimmt auf eine Reise durch eine der turbulentesten Zeiten der deutschen Geschichte. Anhand der Tagebücher des Literaturwissenschaftlers Victor Klemperer beleuchtet die Historikerin Leonie Schöler die großen Umbrüche von der Weimarer Republik über die Nazizeit bis zu den ersten Jahren der DDR.

In jeder der 15 Episoden werden Klemperers persönliche Aufzeichnungen mit historischen Kontexten verwoben, um ein lebendiges Bild der jeweiligen Epoche zu zeichnen. So schildern die frühen Tagebücher die unruhige Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, die von politischer Gewalt und wirtschaftlicher Instabilität geprägt war.

Ein Schwerpunkt liegt auf der Zeit des Nationalsozialismus. Obwohl Klemperer bereits vor dieser Zeit zum Christentum konvertierte, erleben die Zuhörer mit, wie er zunehmend Entrechtung und Ausgrenzung erfährt. Die Einführung des "Judensterns", die im Kleinen beginnenden, aber später rasch zunehmenden Demütigungen und die ständige Frage nach dem Überleben werden eindrücklich geschildert.

Nach dem Krieg thematisieren die Tagebücher Klemperers Erfahrungen in der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR. Trotz seiner anfänglichen Hoffnungen auf einen Neuanfang wird er wieder Zeuge von Unterdrückung und Unfreiheit.

Der Podcast bietet nicht nur einen Einblick in die großen historischen Ereignisse, sondern auch in die persönlichen Kämpfe und Reflexionen eines christlichen Intellektuellen in einer Zeit des Umbruchs.

Der Podcast ist in der ARD-Audiothek unter dem oben fett gedruckten Suchbegriff leicht zu finden. Rechts der Link als QR-Code.

Wer lieber die Tagebücher in Buchform lesen möchte: Unter dem Titel „Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten“ sind die Tagebücher 1933-1945 erschienen.

Eric Baumeister



Unsere Konfi-Freizeit

Unsere Konfi-Freizeit fand vom 17. bis 19. Januar im Jugendhaus Elias in Blaichach bei Sonthofen mit den Gruppen Scharenstetten, Radelstetten, Nellingen, Oppingen, Berghülen, Bühlenhausen, Treffensbuch, Merklingen, Machtolsheim, Temmenhausen, Tomerdingen, Bermaringen, Seißen und Suppingen statt. Zusammen mit unseren Pfarrern sowie Helfern/ Teamern verbrachten wir drei spannende Tage. Angereist sind wir mit dem Zug und in Merklingen am Bahnhof ging es los. Am ersten Tag nach unserer Ankunft bezogen wir unsere Zimmer. Danach gab es eine Begrüßung und eine kleine Kennenlernrunde. Wir spielten Spiele und aßen gemeinsam. Es war sehr schön, neue Leute kennenzulernen.

Am zweiten Tag haben wir viel über den Glauben gesprochen. In kleinen Gruppen haben wir über Themen wie Freundschaft, Vertrauen und Gemeinschaft nachgedacht. Es gab auch Workshops und kreative Aktionen. Manche haben Plakate gestaltet, andere kleine Theaterstücke vorbereitet. Zwischendurch hatten wir auch Freizeit – viele waren draußen, einige haben Karten gespielt oder Musik gehört. Besonders toll war die Umgebung. Die verschneiten Berge, das sonnige Wetter und der Blick in die Natur waren beeindruckend. Wir haben viele schöne Fotos gemacht. Abends gab es immer ein gemeinsames Programm: Eine Andacht, Spiel und Musik. Wir haben gesungen, gelacht und viel Spaß gehabt. Am letzten Abend gab es sogar Cocktails – das war richtig cool! Am Sonntag haben wir einen Gottesdienst gefeiert. Danach räumten wir auf, packten unsere Sachen und verabschiedeten uns. Viele wären gerne noch länger geblieben. Die Konfi-Freizeit war eine tolle Erfahrung. Wir haben viel gelernt, neue Freundschaften geschlossen und gemeinsam eine schöne Zeit verbracht.



Jule, Felix, Mika, Noah

Halt finden – Bericht vom Konfi-Samstag

Am 15.3. trafen sich vier Konfigruppen des Alb-Distrikts in Merklingen. An der **Kletterwand** lernten die Jugendlichen, wie wichtig es ist, gehalten zu sein. Wer sich am Seil festmacht, findet beim Klettern Halt. Wer sich an Gott festmacht, findet im Leben Halt. „*Wir klettern nicht, wir bleiben auf dem Boden*“, sagte eine Gruppe von Mädels gleich am Anfang. Als aber Trainer vom TV Merklingen die Sicherungstechnik Schritt für Schritt erklärten, wuchs ihr Vertrauen in das Seil, die Sicherungspartner und sich selbst. „*Wow, das ist mega*“, war dann der Freudenschrei, als die erste dieser Gruppe es doch versuchte und am Seil hin und her schwang.

Im zweiten Workshop an dem Tag entwickelten die Konfis erst einen Plan für die Londoner U-Bahn und dann für ein gutes Miteinander. Von den **Zehn Geboten** lernten sie, respektvoll mit der eigenen Familie und Kultur, mit Gott und den Mitmenschen umzugehen. Dass alle sich beim gemeinsamen Mittagessen stärken konnten und rundum gut begleitet wurden, machten zwei ehemalige Konfirmandinnen aus Merklingen und drei Jugendmitarbeiter aus Berghülen möglich.

Markus Strauß





Klasse 1 - 6 | 31.07 - 02.08 | Sporthalle Seißen

"Ihr werdet euch wundern"

Kinderbibeltage im Albdistrikt



Zum dritten Mal wollen wir uns bei den gemeinsamen Kinderbibeltagen der Alb-Gemeinden zusammen auf eine Suche begeben: beim gemeinsamen Singen, Beten, Basteln, Werkeln und Spielen entdecken wir in diesem Jahr die Wunder dieser schönen und einzigartigen Welt.



Weitere Infos und Anmeldung
www.ejwbezirkblaubeuren.de



K i n d e r s e i t e

Pfingsten

An Ostern feiern wir die Auferstehung Jesu. Aber weißt du auch, was an Pfingsten geschehen ist?

50 Tage, nachdem Jesus vom Tod auferstanden und zu seinem Vater in den Himmel gegangen war, wurde in Jerusalem ein großes Fest gefeiert. Doch die Jünger hatten ohne Jesus Angst und versteckten sich in einem Haus. Da geschah etwas Wunderbares. Ein Brausen kam vom Himmel wie ein Sturm. Über den Köpfen der Jünger erschien ein Licht. Und plötzlich spürten die Jünger die starke Kraft Gottes, den Heiligen Geist, in sich. Nun bekamen sie wieder Mut, liefen hinaus und erzählten allen in verschiedenen Sprachen von Jesus und davon, was geschehen war.



Seit dem ersten Pfingstfest sind über 2.000 Jahre vergangen. Immer mehr Menschen haben seither von Jesus erfahren, und überall auf der Welt wurden Gemeinden gegründet. Deshalb feiert an Pfingsten die Kirche Geburtstag. Der Geist Gottes bewirkt das Gute in den Menschen. Er hilft dir, anderen zu helfen und gibt dir Mut, Kraft und Trost. Weil man ihn spüren, aber nicht sehen kann, wird er auf Bildern mit Zeichen dargestellt. Welche Symbole das zum Beispiel sind, erfährst du, wenn du die Buchstaben der ersten beiden Wörter in die richtige Reihenfolge bringst und das dritte Wort rückwärts liest:

A B U T E, E S A W S R und E M M A L F R E U E F

2 4 3 1 5 5 4 2 1 3 6

Sommerpredigtreihe

AUF GEHT'S!

Geschichten vom Aufbruch

Evangelische Kirchen auf der Alb



Datum	Ort	Uhrzeit	thema
Sa. 02. August	Seißen, MZH	17:30 Uhr	Familiengottesdienst zum Abschluss der KiBiTa
10. August	Suppingen	09:00 Uhr	" " mit Pfr. Küttner
17. August	Seißen	09:00 Uhr	" " mit Claudia Hagmeyer-Kolb
24. August	Suppingen	09:00 Uhr	" " mit Pfr. Rochau
31. August	Seißen	10:15 Uhr	" " mit Pfr.in Fels
07. September	Suppingen	10:15 Uhr	" " mit Pfr.in Ginsbach
14. September	Seißen	09:00 Uhr	" " mit Vikarin Lang



Kasualien in Seißen



Taufen:

13.04.2025
27.04.2025
27.04.2025
10.05.2025

Max Sigloch
Marlo Brusis (aus Blaubeuren)
Max Bopp
Felix-Paul Stucke (aus Suppingen)



Bestattungen:

Lotte Luise Rösch,
Johannes Fink,
Hans Schlenk,
Frieda Füllemann,
Hermann Schneider,

verstorben am 16.11.2024 im Alter von 92 Jahren
verstorben am 29.01.2025 im Alter von 88 Jahren
verstorben am 25.03.2025 im Alter von 95 Jahren
verstorben am 26.03.2025 im Alter von 86 Jahren
verstorben am 17.05.2025 im Alter von 76 Jahren

Kasualien in Suppingen



Taufen:

05.01.2025
16.02.2025
18.05.2025

Leona Schad (aus Laichingen)
Paul Stucke
Emma Sophie Bühner



Trauungen:

13.06.2025

Verena Schneider und Steven Payer



Bestattungen:

Valerie Akperow,
Franziska Kraiß (rk),
Theo Kraiß,
Babette Stöckle,
Margarete Stucke,

verstorben am 10.01.2025 im Alter von 55 Jahren
verstorben am 04.03.2025 im Alter von 29 Jahren
verstorben am 04.03.2025 im Alter von 2 Tagen
verstorben am 25.04.2025 im Alter von 76 Jahren
verstorben am 01.06.2025 im Alter von 79 Jahren

Psalmen erleben im Schöpfungsgarten Nellingen

In diesem Jahr gibt es in unseren Gemeinden auf der Alb eine Erlebnisreihe zu den Psalmen. An unterschiedlichen Orten können Sie auf unterschiedliche Weise

Psalmen entdecken.

Den Anfang haben wir in Seißen mit dem Psalmenweg gemacht.

Am **Freitag**, den **27.06.25**, laden wir Sie um **18.30 Uhr** herzlich in den **Schöpfungsgarten** hinter der Andreaskirche in **Nellingen** ein.

Pfarrerin Baier wird Sie mit auf eine Reise durch den Schöpfungsgarten anhand von Schöpfungspsalmen nehmen. Musikalisch begleitet wird der Abend von Rudolf Spieth und Uli Beisenwenger an Gitarren und es wird auch eine kleine kulinarische Entdeckung im Schöpfungsgarten geben.



Anmeldungen sind nicht erforderlich, aber hilfreich (07337/472). Bei Dauerregen findet die Veranstaltung in abgespeckter Form in der Kirche statt.

Impressum:

Redaktion: Roland Schüle, Ulrike Baumeister, Jochen Riedel, Markus Strauß, Jürgen Graf
Layout: Jürgen Graf
Postanschrift: Evangelisches Pfarramt Seißen, Albstraße 29, 89143 Blaubeuren
Telefon: 07344/6395; Telefax: 07344/921170
e-mail: info@kirche-seissen.de
Internet: www.kirche-seissen.de
Copyright: evang. Kirchengemeinde Seißen

Verantwortlich i.S.d.P.: Evang. Pfarramt Seißen

Die "Lupe" erscheint zweimal pro Jahr und kommt in jeden evang. Haushalt von Seißen und Suppingen. Die aktuelle Ausgabe und frühere Ausgaben der Lupe sind im Internet auf der Homepage der evang. Kirchengemeinde Seißen verfügbar.